

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

215 (14.9.1918)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abbestellung: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Posthalter monatl. 1,20 M. 1/4jährl. 3,30 M. Jugenteil durch unsere Träger 1,20 bzw. 3,00 M.; durch die Post 1,24 M. bzw. 3,72 M.; durch die Feldpost 1,26 M. bzw. 3,00 M. voranzahlbar.

Anzeige: Verlag mittags Geschäftszeit: 1/2-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonien od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entz. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor — Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Die neue Lage.

Von Richard Gädfe, früherer Oberst.

Nach dem Seeresbericht vom 8. September ist die deutsche Seeresbewegung am 7. beendet worden. Wir haben damit den allgemeinen die bekannte „Siegfriedstellung“ wieder erreicht, die jedoch nicht ganz so verläuft wie im Frühjahr 1917. Zwischen Ypern und La Bassée sind wir wesentlich von den Feinden getrennt. Wir halten die Höhenlinien von Westfries und Westschelde sowie die Stadt Armentières fest. Ueber Lens hinaus und bis gegen Arras behaupten wir seit Jahren eine dem Gegner von Angesicht zu Angesicht gegenüberliegende Stellung, in die es ihm nie gelungen ist einzubrechen. Hier hat sich nunmehr eine Art vorzwingender Frontlinie herausgebildet, denn südlich Arras weist unsere neue Stellung nennenswert hinter die Siegfriedstellung zurück, indem sie gegen Douai und Arlesuz zieht. Die unglückliche Stadt Douai liegt nahe hinter unserer neuen Front und hat infolgedessen schweres englisches Geschützfeuer auf sich gezogen.

Weiter südlich, gegen Cambrai und St. Quentin hin, befinden sich unsere Divisionen vor teils in der Siegfriedstellung, während wir in der allgemeinen Richtung auf La Bassée und die Duse hinter dem Crozatkanal, d. h. etwa 7 Kilometer westlich jener, stehen geblieben sind. Westlich der Duse werden wir hinter der Mündung ziemlich genau in der alten Front angelangt sein, überschreiten den Fluß aber dann in südlicher Richtung und erreichen die Mündung südlich Baile, wo unsere Stellung zwischen Mündung und Besse auf die südlichen Vorflüsse von Reims verläuft und in unsere Champagne einmündet. Hier stehen wir also beträchtlich südlich des Damenweges und flachen die starke Erde südlich der Mündung von Baillon Lauffay und dem Nordwalde ab, die uns am 22. Oktober 1917 verhängnisvoll wurde.

Die bisherigen Angriffe der Gegner gegen die Front, in der sich die deutschen Divisionen geteilt haben, sind vollkommen gescheitert. Das ist ein Beweis, daß unser Rückzug ohne Schädigung des festen Zusammenhanges unseres Heeres gescheitert ist, und daß dieses nach dem Willen der Seeresleitung nunmehr in einen Beharrungszustand eingetreten ist.

Damit ist vor dieser Front eine völlig neue Lage geschaffen, die beide Seeresleitungen vor neue Entschlüsse stellt. Die Lage der deutschen Truppen hat sich ohne Frage wesentlich verbessert. Die Frontlinie ist beträchtlich verfestigt und damit stärker geworden, die Seeresleitung kann an Truppen sparen und erhält damit Kräfte zur freien Verfügung, sei es an dieser oder an anderen Fronten. Zugleich verläuft die neue Stellung nunmehr in einer annähernd geraden Linie, die zu Umfassungen wenig Gelegenheit bietet. Die Front, die aus unseren Angriffsbewegungen hervorgegangen war und um die Mitte des Monats Juli bestand, war für die Verteidigung ungünstig und zumal für die Verteidigung gegen eine große Ueberlegenheit. Nachdem die Ereignisse einen Umschwung der Lage angezeigt hatten, hat die deutsche Seeresleitung mit ihrem Abmarsch in eine georgere Stellung einen heilsamen Entschluß gefaßt, wenn auch natürlich keine Wirkung auf die Stimmung in beiden entgegengesetzten Lagern zunächst keine günstige sein konnte. Es ist klar, daß der Gegner die Ereignisse zwischen dem 18. Juli und dem 7. September mit neu erwachten Hoffnungen begrüßte und daß er alsbald wieder an die Möglichkeit eines Vollzuges denken würde. Es kann auch nicht bezweifelt werden, daß seine Erfolge am 18. Juli, am 20. und 21. August, schließlich auch der glückliche Stoß am 2. September nicht ohne Opfer von den deutschen Truppen getragen worden sind und daß die Stimmung bei uns dadurch niedergedrückt wurde. Nun aber liegt es Ergebnis des ganzen Zeitraumes greifbar vor unseren Augen; es besteht darin, daß dem Gegner die Entscheidungsentscheidung nicht gegliedert ist, die er anstrebte. Wir haben uns für Dank der Maßnahmen der Führer, Dank aber vor allem dem untergeordneten Opfermut und dem geschickten Kampfe unserer Truppen, mit verhältnismäßig geringen Verlusten entzogen, denen erheblich größere blutige Verluste des Feindes gegenüberstehen. Der beträchtliche Raumgewinn aber, den der Gegner erzielte, ist in diesem Falle kein Vorteil, sondern eher ein Nachteil für ihn. In keinem Absicht mußte es liegen, uns vor oder in der Wüste zu schlagen, die sich in der Breite mehrere Tagemärsche vor unserer Siegfriedstellung erstreckte, z. B. im Juli zwischen Marne und Mündung, im August vor Amiens und an der Ancre. Die Anlage der feindlichen Angriffslinien, die überraschende Charakter, den sie trug, die geringe Vorbereitung durch Geschützfeuer, der Einsatz ganzer Bataillone von Sturmwagen, hat dieses Ziel auch angestrebt. Unser Rückzug hat dem Plane des Gegners den Boden entzogen.

Nun stehen Engländer und Franzosen in der trostlosen Wüste, die wir vor unsere Stellungen gelegt haben. Der Verlust in ihr und der Angriff über die hinweg muß außerordentlich Anstrengung an seine Truppen und an seine Seeresverwaltung stellen. Für jenen ist also die Lage in dem Maße schwieriger geworden wie sie sich für uns erleichtert hat. Es wird sich fragen, wie Marshal Foch sich mit den neuen Verhältnissen abfinden wird. Daß er keine Angriffsunternehmung fortsetzen wird, braucht uns nicht erst von den feindlichen Blättern nicht durch Clemenceaus Voraussage bewiesen werden, daß der Sieg der anderen vor Ende dieses Jahres erreicht sein werde. Die Kräfte, die die feindlichen Mächte der Feinde

erstreben, lassen sich nicht anders als durch eine vernichtende Niederlage des deutschen Heeres erzwingen, mindestens aber durch seine Vertreibung aus Frankreich, durch den Wiedererwerb der flandrischen Küste und durch einen Einbruch in Belgien-Vorderbrüggen. Wenn freilich die Gegner zu einem Verständigungsfrieden bereit, so wäre kein Zeitpunkt — auch kein kommoder — dafür so günstig wie die gegenwärtige militärische Lage. Sie ruht augenblicklich in einem Gleichgewichte der Kräfte, das in dem einen oder dem anderen Sinne so nicht bleiben wird. Aber die Pläne der feindlichen Regierungsmänner scheinen nach anderer Richtung zu gehen. Und darum müssen wir uns auf erneute Großkämpfe, noch vor dem Winter, gefaßt machen, durch die die Gegner die Entscheidung zu erkämpfen suchen, die ihnen diesmal entfällt ist. Es wäre durchaus möglich, daß schon in diesen Tagen in geringerer Kampfstärke die einleitenden Bewegungen und Umgruppierungen für jenen Zweck vorgenommen würden. Aus den antilichen und halbamtlichen deutschen Veröffentlichungen müssen wir schließen, daß dem Feinde die Kräfte für einen neuen Generalstoß noch zur Verfügung stehen. Fraglich aber ist es, ob der Angriff in der alten Richtung gegen die Siegfriedstellung oder seitwärts stattfinden wird. Hierüber können erst die Ereignisse selbst Klarheit bringen und in dieser Ungewißheit liegt die größte Schwierigkeit für den Verteidiger. Sie wird aber dadurch verändert, daß unsere Seeresleitung in die Nachhutstellung auch ihrerseits ihre strategischen Reserven nicht eingesetzt haben wird — denn das war eben der Zweck dieser Schlacht — und daß sie neue aus der Verfestigung der Frontlinie gewonnen haben mag. Unmöglich ist ein feindlicher Angriff gegen die Siegfriedstellung keineswegs — wir selbst haben bewiesen, daß die Hindernisse der Sommerwüste überwunden werden können, nach dem schon in Vosen westlich und östlich der Weichsel wiederholt die gleiche Erfahrung gemacht worden ist — aber er bleibt ein schwieriges, zeitraubendes und in seinem Erlolge zweifelhaftes Unternehmen. Dazu kommt, daß Rückfichten anderer Art dem Feinde sehr wohl die Wahl einer oder mehrerer anderer Angriffsrichtungen nahelegen könnten. Vieles wird auch von der Größe seiner Hilfsmittel abhängen.

Die Rede Payers.

Zu den Ausführungen des Vizekanzlers v. Payer in Stuttgart schreibt der „Vorwärts“:

Gaßte Herr v. Payer nur als Privatmann eine Rede zu halten gehabt, so würden wir ihr vielleicht zum allergrößten Teil zustimmen können. In der Rede sind deutlich diejenigen Teile erkennbar, die der Mensch und Privatmann Payer gesprochen hat, und sie enthalten manchen Satz, der nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland bei den vernünftig Denkenden Eindruck und Beifall erwecken wird.

Aber Herr v. Payer sprach als Vizekanzler des Reiches, und als solcher mußte er die Fäden der Regierung verteidigen, die nicht immer mit seinen anerkanntesten Grundfäden in Einklang stehen. Zur Wahlreform hat Herr v. Payer manch treffendes und richtiges Wort gesagt. Wir nennen nur das eine, daß eine Wahlreform, die mit den Stimmen der Wahlrechtsgegner gegen die Stimmen der Wahlrechtsfreunde zustande käme, die denkbar unbefriedigendste Lösung der Frage darstellen würde. Hat aber die preussische Regierung nach diesem Grundsatze gehandelt? Zielt die „Verständigung“, an der sie arbeitet, nicht gerade darauf ab, die Wahlreform mit den Stimmen der Wahlrechtsgegner durchzuführen? Durch die eigenen Worte des Herrn v. Payer ist die Taktik der Regierung, die verhandelt und verwickelt, anstatt aufzulösen, gerichtet.

Nicht anders verhält es sich in der Friedensfrage. Herr v. Payer sieht die einzige Lösung der Territorialfrage in der Wiederherstellung des Gebietsstandes aller Staaten vor dem Kriege. Aber warum durchlöchert er diesen Grundsatz zugunsten Rußlands? Der Vizekanzler redet von dem Zarentum und der zaristischen Macht, an die man die Randstaaten Polen und Finnland nicht wieder ausliefern dürfe. Existiert denn der Zarismus in Rußland noch? Er existiert dort ebenso wenig, wie er je wieder hergestellt werden kann, wenn ihm nicht von außen her Unterstützung wird.

Auch in der Entschädigungsfrage beging Herr v. Payer ganz mindestens eine Ungeschicklichkeit. Wer, wie er, den Grundsatz „Frieden ohne Gebietsabtretungen und ohne Entschädigungen“ anerkennt und sich über sein Erstarken freut, der dürfte auf der anderen Seite nicht sagen, daß Deutschland eigentlich eine Kriegsentchädigung fordern müsse und nur aus Zweckmäßigkeitsgründen auf diese verzichtet.

Wir verkennen nicht, daß die Rede des Herrn v. Payer gegenüber manchen früheren Kanzlerreden einen Fortschritt darstellt, daß er teilweise eine recht erfreuliche und klare Sprache führt. Aber vor allem hat Herr v. Payer den Beweis zu erbringen, daß er imstande ist, die Grundfäden seiner Politik gegen die Widerstände einer anderen Richtung durchzuführen, und daß die deutsche Regierung nicht in entscheidenden Momenten sich durch Einflüsse einer Nebenregierung von ihren Prinzipien abbringen läßt. Diesen Beweis ist uns die Regierung, der Herr v. Payer angehört, zurzeit noch schuldig.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Voehn: Nahe der Küste und nordöstlich von Bizschote führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Ypern und Armentières scheiterten Erkundungsvorstöße des Feindes. Südwestlich von Fleurbaiz schlugen wir einen Teilangriff, nordwestlich von Sulluch einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück.

Zwischen den von Arras und Beronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind gestern früh unter stärkstem Feuerbeschuss seine Angriffe fort. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Gut geleitetes Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsere Infanterie warf den Engländer, wo er in unsere Linien eindrang, im Gegenstoß wieder zurück. Havrincourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Mouvres und Coutaucourt erneut vorbrechende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Milette und Migné war der Artilleriekampf nur zeitweilig gesteigert; kleinere Infanteriegefechte. In der Champagne brachten Stoßtrupps aus feindlichen Linien bei Le Mesnil Gefangene zurück.

Seeresgruppe Gallwitz: Franzosen und Amerikaner griffen gestern den Vogen von St. Mihiel bei der Combres-Höhe und südlich, sowie zwischen der Cote Lorraine und der Mosel an. In Erwartung dieses Angriffs war die Räumung des der beiderseitigen Umfassung ausgesetzten Vogens seit Jahren ins Auge gefaßt und seit Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorstießen, wurden abgewiesen. Die Combres-Höhe, die vorübergehend verloren ging, wurde von Landwehrruppen wieder genommen. Südlich davon sicherten österreichisch-ungarische Regimenter in kräftiger Gegenwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St. Mihiel stehenden Divisionen. Zwischen Cote Lorraine und der Mosel gewann der feindliche Angriff auf Thiaucourt Boden. Reserven fingen den Stoß des Feindes auf. Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab. Während der Nacht wurde die Räumung des Vogens, vom Feinde ungehindert, beendet. Wir stehen in neuen vorbereiteten Linien.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 13. Sept., abends. (Amtlich.) An den Kampffronten ruhiger Tag. Auch zwischen Maas und Mosel hat der Feind keine Angriffe bisher nicht erneuert.

Die feindlichen Seeresberichte.

WB. Englischer Bericht vom 12. September, nachmittags: Gestern Nachmittag haben unsere Truppen Appilly, Bernand und Wendesles genommen und in der Nacht Fortschritte am Westende des Waldes von Holmond gemacht. Gestern Nachmittag haben englische Truppen ihre Operationen in dem Abschnitt von Havrincourt und Mouvres erfolgreich durchgeführt, indem sie beträchtlichen Widerstand des Feindes überwandten. Unsere Truppen haben den Nordkanal nordwestlich von Havrincourt überschritten und sich auf dem westlichen Kanal östlich und nördlich von Mouvres festgesetzt. In der Nacht haben unsere Truppen den stark besetzten Knotenpunkt, der als Eisenbahnkreuz südwestlich von La Bassée bekannt ist, angegriffen und genommen und dabei eine Anzahl Gefangener und Maschinengewehre eingebracht.

WB. Amerikanischer Bericht vom 11. September: Unsere Abteilungen vollführten gelungene Handreichungen in Vohringen, drangen in feindliche Gräben ein, fügten dem Feinde Verluste zu und machten Gefangene. Sonst ist nichts Wichtiges zu melden.

WB. Im belgischen Bericht vom 12. September heißt es u. a.: Um ihre Erfolge vom 26. August und vom 9. September auszubauen, gingen unsere Truppen bei Tagesanbruch auf einer Front von 2 1/2 Kilometer zum Sturm gegen die feindlichen Stellungen vor. Nach heftigem Kampf bemächtigten sie sich der feindlichen Werke. Sie machten 71 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre und Material.

Zur Kriegslage.

Berlin, 13. Sept. Am 12. September erneuerten die Engländer ihre Anstrengungen, um in Richtung Cambrai durchzubrechen. Starke Massen wurden von 6 Uhr 30 Minuten an in der Frühe zu geschlossenen Angriffen angezogen. Das Vernichtungsgeschütz der deutschen Artillerie zerstückte den englischen Ansturm in einzelne Angriffe. Trotzdem stürmten die Engländer weiter. Im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer brachen ihre Sturmwellen zusammen. Wirksam griffen dabei die vorgeschobenen deutschen Geschütze in den Kampf ein. Südlich der Straße Wapaume-Cambrai kam es teilweise zu erbitterten Nahkämpfen. Die Deutschen räumten das Dorf Havrincourt und zogen sich in den östlich und nördlich des Dorfes hingehenden Gräben fest. Durch Einsatz zahlreicher

Ball. 15. Sept. 1918. Boierheim: n Pforzheim I gen. her F.-V. I. elngarten II gen. ertheim II. zw. 1/3 Uhr. V. f. B.: rghausen I t. B. II. 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien.

Am Donnerstag morgen 11 Uhr fanden sich im Reichstagsgebäude die Vertreter der Mehrheitsparteien zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen. In den Verhandlungen wurde die gesamte politische Lage besprochen. Als Tenor der Meinungen der einzelnen Vertreter kann die allgemeine Überzeugung von der Notwendigkeit bezeichnet werden, den Reichstag so bald wie möglich zusammenzutreten zu lassen. Sollten der Einberufung des Reichstags Hindernisse begegnen, so sei es aber jedenfalls dringend erwünscht, den Hauptausschuss einzuberufen. Die Aussprache dehnte sich bis in den späten Nachmittags aus.

Die „Völkische Zeitung“ meldet über die Besprechung: Die Probleme standen wieder im Mittelpunkt; erneut und bestimmter als zuvor nahmen die Mehrheitsparteien Stellung gegen alle Versuche, Deutschland im Osten durch dynastische Rücksichten zu belasten. Gewisse Erklärungen, die auf einer Parlamentarierfahrt nach dem Osten in Gegenwart von Regierungsmitgliedern abgegeben wurden, haben Anlass, abermals die Uebereinstimmung der Mehrheitsparteien darüber zu bekräftigen, daß der Reichstag sich hier nicht vor vollendeten Tatsachen stellen lassen dürfe. Auch die Frage des Wahlrechts wurde erörtert. Die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses werden in den nächsten Tagen ihre Fortsetzung finden.

„Zum Wählen gehört das Wählen!“

Auf das Niveau dieser Parole ist die Presse der Wahlrechtsände herabgesunken. Der Wahlrechtsauftrag des Parteivorstandes hat die allbeutliche „Deutsche Zeitung“ in einen Schimpfkrampf getrieben. Hier eine Probe:

Auf Wählen und Gehen bleibt die Sozialdemokratie angewiesen. Das ist nach wie vor ihr Lebensbedürfnis. Zum Wählen gehört das Wählen. Denn beim Wählen läßt sich die Sphäre am wirksamsten betreiben. Darum erlassen jetzt die „Parteileitung der Sozialdemokratie Preußens“ einen Aufruf „An die Partei!“ Der Aufruf sieht so ziemlich alles zusammen, was sich heute in der Kriegszeit an aufpeitschenden und aufrührerischen Mitteln aufbieten läßt.

Die Anerkennung, die der letzte Satz ausdrückt, müssen die Reichstagsmitglieder ablehnen. Das Verbot, dem deutschen Volke „aufpeitschende und aufrührerische Mittel“ anzuwenden, gebührt dem Dreiklassenparlament und dem Herrenhause!

Dreihundert Prozent Kriegsgewinne! Die Kriegsgewinne der Zeppelinwerke in Neutin bei Lindau kamen in einer Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss in Klempen zur Sprache. Drei Arbeiter der genannten Werke, die in der Abteilung „Schwimmerbau“ beschäftigt waren, waren von einer kleinen Kurzfirma in Konstanz zu annähernd dem doppelten Lohne angeworben worden und hatten, da die Zeppelinwerke den Arbeiter nicht entließen, den Schlichtungsausschuss angerufen.

In der Verhandlung wandte die besagte Firma ein, daß sie an den in Frage kommenden Arbeiten nicht zu verdienen, so daß sie höhere Löhne nicht bezahlen könne. Demgegenüber wies der als Zeuge vernommene Reichstagsabgeordnete Herr Knapp, Ditz, nach, daß ein Paar Schwimmer in der Herstellung auf rund 15 000 Mk. zu stehen kämen, während die Marineverwaltung dafür 60 000 Mk. bezahle. Auf diese Angabe hin wählte der Vertreter der Zeppelinwerke nichts weiter zu erwidern, als daß er die gleichen Löhne zahlen wolle wie die Kurzfirma. In der gleichen Verhandlung wurde auch festgestellt, daß sich die Zeppelinwerke Neutin mit großen Landankäufen in der Umgebung von Lindau befassen, die lediglich zu dem Zwecke erfolgen, die Gewinne der Gesellschaft nicht so augenfällig in Erscheinung treten zu lassen.

Desau, 13. Sept. (M.B. Nicht amtlich.) Herzog Eduard von Anhalt ist heute früh 1/8 Uhr im Krankenhaus zu Barchewitz im Alter von 75 Jahren verstorben.

Nicht bloß in sozialdemokratischen Kreisen ... Das „Völkische Tageblatt“ gibt den sozialdemokratischen Aufruf über das Wahlrecht wieder und bemerkt dazu: „Die Frage, wie lange die preussische Regierung sich die Wahlrechtskommission noch gefallen lassen will, wird nicht bloß in sozialdemokratischen Kreisen mit Ungeheuer erörtert.“

Baden.

Freistreiberien überall.

Aus Wolfartsweier schreibt man uns: Letzen Donnerstag fand hier eine Verpachtung von Privatgrundstücken statt, die Pachtbauer betragt 6 Jahre. Es wurden hierbei ganz unsinnige Preise erzielt, für ein Viertel Morgen, 6-10 Mr., wurden 150-200 Mr. geboten; Kleingüter waren meist Einwohnern von hier. Der ortsübliche Pachtzins betrug bisher 15-20 Mr. Unter solchen Umständen ist es natürlich dem kleinen Mann, den armen Leuten nicht mehr möglich, sich auch ein Ackerlein zu pachten, um das Nützliche zum Lebensunterhalte, Kartoffeln und Gemüse, selbst bebauen zu können. Es ist aber aus solchen Freistreiberien zu ersehen, was zurzeit am Gemeinwohl verdient wird, in wie weit meist Gemüse gepflanzt. Auch hier hätten die maßgebenden Behörden Gelegenheit, einzugreifen. Grundstücke, die von den höchsten Eigentümern nicht bebaut werden können, gehören von der Ortsbehörde unter angemessenen Höchtpreisen an ortsbewohnte, bedürftige Einwohner verpachtet. Es findet demnach eine weitere Verflechtung von Gemeindegut statt, es ist dringend zu wünschen, daß wenigstens die Gemeinde sich an diesem Wucherreiben nicht beteiligt und nach obigem Vorschlag verfährt. — Wie auf allen Gebieten geworden wird, zeigte auch die kürzlich stattgefundene Verpachtung, es wurden da für den Pentner Obst auf dem Baume 50-80 Mr. bezahlt. Und alles unter den Augen der Behörden. Wo soll das hin führen?

* Rastatt, 14. Sept. Infolge eigener Unvorsichtigkeit wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein verb. 32jähriger Automobilfahrer von einem einfallenden Personenzug überfahren und sofort getötet.

* Gernsbach, 13. Sept. Zu einer Arbeiterbesetzung bei Gernsbach war durch Vermittelung des Bad. Bauwesens ein Freiausgleich zur Erlangung eines Bebauungsplanes und von Entwürfen von Arbeiter- und Beamtenwohnhäusern sowie eines Bebauungsplanes erlassen worden. Die Redaktionsarbeiten wurden von dem hiesigen Ingenieur, sowie G. u. B. Regel in Karlsruhe besetzt, zu einem 1. und B. Vitalli in Karlsruhe am 2. Preis.

* Densbach bei Aßern, 13. Sept. Eine Frau beging hier die Unvorsichtigkeit, vor Stillsitzen des Juges auszuweichen; sie wurde überfahren und fand so den jähen Tod.

* Mannheim, 13. Sept. Gestern vormittag fiel ein zweijähriges Kind in der Rohrbachstraße vor einen Wagen der Straßenbahn, wurde von diesem erfasst und überfahren. Das Kind ist heute nacht im Krankenhaus infolge der Verletzungen gestorben.

* Ueberlingen, 14. Sept. In der Umgebung von Ueberlingen wurden von fremden Kamstern für einen Schinken 200 Mk. und für ein fettes Schwein 2000 Mk. geboten. — Durch die Niederlassung von Fremden hat Ueberlingen im letzten Jahr einen Zuwachs an Steuerkapital von 5 Mill. Mark aufzuweisen.

* Salem, 13. Sept. Auf dem Friedinger Bahnhof wurde in zwei Kisten verpackt ein geschlachtetes Kalb, das nach Konstanz transportiert werden sollte, beschlagnahmt. Auf dem Bahnhof in Salem wurde ein weiteres geschlachtetes Kalb konfisziert, das ein Unterfahrender Bürger an eine Wirtin in Konstanz schenken wollte.

* Rimbach i. O., 14. Sept. Beim Abgang eines Zuges wollte die Ehefrau Spilger von hier in den fahrenden Zug aufspringen. Hierbei kam sie unter die Räder des Zuges und wurde sofort getötet. Sechs Wagen gingen über sie hinweg.

* Bilsheim bei Mosbach, 13. Sept. Durch Feuer, das wahrscheinlich von spielenden Kindern angezündet worden war, wurden hier zwei Scheunen der Landwirte Bipp und Johann ein-geäschert.

Vom goldenen Ueberflus.

Wo noch Wäsche in Ueberflus vorhanden ist, das können unsere hohen Behörden erfahren von den Spikbeuten. Vor einigen Tagen erbeuteten Diebe in einem Hause, dessen Bewohner verstorben waren, für 100 000 Mark Gold, Silber, Kleider und Wäsche. Sie fanden in dem Hause, dessen Bewohner noch nicht tot und bloß in die Sommerfelle gereizt waren, u. a. vor:

14 Duzend Bettlender, gez. teils C. M., D. M. oder S. F., 10 Duzend Servietten, neu und noch nicht auseinandergerollt, 25 Duzend Damastservietten, gez. C. M., S. F., D. F. oder S. F., 15 Duzend Gerintorn-Handtücher, teils gestreift, gez. C. M. oder Morfamer, 6 Duzend Kissenbezüge, gez. S. F., 3 Duzend bunte Kissenbezüge, 2 Duzend Bettdecken (Ueberbetten), 1 1/2 Duz. Ueberbettbezüge, 30 Herrenhemden, weiß und bunt, gez. C. M., 12 Herrenhemden, weiß und bunt, gez. J. M., 6 schwere Racco-Unterhosen, 15 leichte Wacconunterhosen, 12 Sommerunterhosen, 24 Unterjacken, 3 oder 4 wollene Socken, 12 Duzend Herren-Unterhosen, 3 Duzend Paar Herrenstrümpfe, schwarz, braun und weiß, 3 Stiefstrümpfe mit ungelungen Eden, Weiße 42, 30 Knack-socken, gez. D. F., 6 Duzend Damenhosen, gez. D. F., 1 wolener Flanellrock, 3 Duzend Paar schwarze Damenstrümpfe, 9 Duzend Taschentücher, gez. D. F., 3 Duzend Kaffeebecken, gez. S. F. oder D. F.

Die „Völkische Zeitung“, die diese Liste veröffentlicht, stützt sich dabei auf amtliche Angaben.

Man versöhne uns angeichts dieser Tatsachen mit der schwindelhaften Behauptung, es gäbe in Deutschland einen Mangel an Wäsche. Die Behörden müssen nur zuzugreifen lernen und die entbehrenden Teile des Volkes müssen entsprechend fordern und treiben.

Soldaten Kamstlager an Wäsche halte man die Bekanntmachung der Reichsbefehlungsstelle gegenüber, daß die Neugründung eines Haushalts nicht als ein „solcher Ausnahmefall“ aufgeführt werden dürfe, der die Ausstellung von Bezugsscheinen für Vorhänge, Bettwäsche, Tisch- und Mundtücher, Handtücher rechtfertige. Die jungen Eheleute, die unserem Volke eine neue Zukunft aufbauen helfen sollen, werden auf Papierwäsche verwiesen. Ihre Kriegskinder sollen in Papierwindeln gewickelt werden, während die Wäschekränke der Besoldeten mit Reinwand bis zum Verfall gefüllt sind.

Am selben Moin hat bei der Befehlungsabteilung die Frau eines Kriegsgewinners einen Bezugsschein auf einen „Sweater“ für ihren Hund eingereicht. Man glaube bitte nicht an einen lächerlichen Scherz. Die Dame nahm den Antrag bitter ernst, denn sie brachte das Attest eines Tierarztes bei, dahin lautend, der Hund leide an Rheumatismus und bedürfe daher eines geeigneten Sweaters. So also bemüht irgend ein reiches Frauenzimmer zu Beginn des fünften Kriegsjahres eine Behörde und einen Tierarzt für ihren Hund, in einer Zeit, wo es Millionen Kindern an Strümpfen und zahlreichen Schwerkranken an ausreichender ärztlicher Hilfe fehlt. Die Kaiserliche Befehlungsabteilung hat das unverschämte Ansuchen natürlich abgelehnt. Der Antrag wird im „Kriegsmuseum“ aufbewahrt.

Gewerkschaftliches.

Der Metallarbeiterverband im Jahre 1917. Die bisher beispiellose Entwicklung des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Jahre 1917 erläutert das jetzige vom Vorstand desselben herausgegebene Jahr- und Handbuch für Verbandsmitglieder. Das dritte Kriegsjahr hat dieser größten der Generalcommission angehörenden Organisationen die höchste Mitgliederzunahme seit ihrem Bestehen gebracht. Die Mitgliederzahl stieg von 247 390 Ende 1916 auf 392 290 am Ende des Jahres 1917, das ist um 145 570 = 59 Prozent. Die bisher größte Mitgliederzunahme hatte der Verband im Jahre 1910 mit 90 667, sie wurde also durch das Jahr 1917 bei weitem übertroffen.

Die Ursachen dieser beispielhaften Entwicklung sind besonders zu suchen in der mit der Durchführung zahlreicher Forderungen und Lohnbewegungen verbundenen Verbändlichkeit für die Organisation. Das erfreuliche Wachstum der Organisation ist aber zugleich eine Widerlegung aller jener, die in dem Hilfsdienstgesetz sowie in dem von der Reichsregierung betriebenen Politik in der Kriegszeit ein Hindernis für eine erfolgreiche Organisations- und Vertretungsarbeit für den Verband sehen. Der Bericht betont sogar, daß noch größere Erfolge zu verzeichnen wären, wenn dem Verband für die Bewältigung der Arbeiten mehr Angestellte zur Verfügung gestanden hätten.

Die Zahl der zum Mitgliedschaft eingezogenen Verbandsmitglieder betrug noch 320 028, sie beläuft sich gegen Ende 1918, an dem 218 847 Mitglieder ihrer Mitgliedschaft genügen, nur um 1181 reicheit. Es wird indessen demnächst erwartet, daß die Zahl der dem Seeresverband angehörenden früheren Mitglieder um einige Zehntausende geringer ist, da sich sicher nicht alle zur Anfertigung von Seeresarbeiten Entlassenen beim Verband gemeldet haben. Demerschied ist der starke Zeitraum des weiblichen Elementes, der allerdings in der vermehrten Heranziehung der weiblichen Arbeitskräfte für die Munitionsbauindustrie seine Erklärung findet. Am Ende des Berichtsjahres betrug die Zahl der weiblichen Mitglieder 82 909. Das weibliche Element erwies sich allerdings noch als sehr unbeständig hinsichtlich der Organisationszugehörigkeit. Denn dem durch Beitritt erfolgten Zugang von 101 635 steht ein Abgang von 59 180 weiblichen Mitgliedern gegenüber. Jeder mit dem Organisationsleben vertraute Gewerkschafter weiß jedoch, daß die Verbändlichkeit der weiblichen Organisationszugehörigkeit eine Frage der organisatorischen Erziehung und Durchbildung ist.

Das Jahr 1917 mit seiner wachsenden Teuerung aller Lebens- und Bedarfsartikel war für den Verband aber auch ein Reformjahr an Lohnbewegungen. In der Berichtszeit sind zusammen 2531 Bewegungen in 463 Orten und 7465 Betrieben mit 1 920 422 beteiligten Personen durchgeführt worden. Wichtig an diesen Bewegungen waren 1 577 792 Personen, von denen 436 610 im Verband organisiert waren. Außer Lohnforderungen wurden auch zahlreiche Bewegungen für eine Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt. In 252 Fällen wurde für 257 963 Personen eine

wöchentliche Verkürzung der Arbeitszeit von insgesamt 884 766 Stunden erreicht, das sind durchschnittlich für den einzelnen Beteiligten pro Woche 3,42 Stunden. Eine Erhöhung des Verdienstes wurde in 2236 Fällen für 1 128 595 Personen um zusammen 6 516 210 Mk. die Woche, das ist im Durchschnitt 5,77 Mk. pro Woche, erzielt. Zuschläge für Ueberstunden erhielten in 354 Fällen 225 796 Personen, für Nacht- und Sonntagsarbeit in 347 Fällen 223 965 Personen und in 460 Fällen wurden für 416 444 Beteiligte sonstige Verbesserungen erreicht.

Im großen ganzen gewährt uns das Jahrbuch einen Einblick in die Fülle aufgewandeter Arbeit, die notwendig war, um die glänzenden Erfolge für die Organisation zu erreichen.

Heute im 3. Quartal 1918, können wir bereits sagen, daß die größte Organisation der deutschen Gewerkschaften eine weitere Steigerung ihrer Mitgliederzahl um ca. 50 000 verzeichnen kann. Diese Tatsache ist ein Beweis dafür, daß die in der Metallindustrie beschäftigte Arbeiterschaft im Deutschen Metallarbeiterverband immer mehr diejenige Organisation erblickt, welche allein energisch und mit Erfolg ihre Interessen wahrzunehmen vermag.

Fleischlose Wochen — Verschleppung von Kindern!

Ueber 300 000 Kinder in einem Vierteljahre verschwunden!

Das ist das neueste amtliche Feststellungsergebnis über den Erfolg der mit so großen Worten angekünigten behördlichen Bekämpfung des Schleichhandels. In einem Rundschreiben des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes v. Balbow an die Bundesregierungen heißt es in etwas unklarer Darstellung u. a.: „Der Bestand der Kinder über 3 Monate im Deutschen Reich hat in der Zeit vom 1. März bis 1. Juni 1918 um rund 832 000 Stück abgenommen. Die Ansprüche, welche in diesem Zeitraum durch die Umlagen der Reichsfleischelle an den Viehhändler gestellt wurden, betragen 593 242 Stück mehr, als der Viehhändler bei einer normalen Abgabe von 4,5 Prozent ohne Verminderung hätte leisten können. Es sind demnach 239 017 Kinder ohne Nachweis des Verbleibs verschwunden. Dieser Unterschied wird auch nicht dadurch aufgeklärt, daß etwa infolge des Windergebnisses oder etwa infolge der Unerfüllbarkeit der Schweineumlage eine wesentliche Erhöhung der Schlachtziffer der Kinder über die Umlage hinaus zu verzeichnen wäre. Im Gegenteil ergibt eine Vergleichung mit den angemeldeten Schlachtungen in Deutschland eine Festsetzung von 334 030 Kindern, deren Verbleib nicht klargestellt ist.“

In welchem Umfange der Schleichhandel an dem Verschwinden von Kälbern und Schweinen beteiligt ist, ist zahlenmäßig schwieriger festzustellen. Es steht aber fest, daß seit Verringerung des Schweinebestandes sehr zahlreiche Kälber heimlich geschlachtet werden; um im Schleichhandel zu verschwinden. Die Zahl der Schafe, die vom 1. April 1917 bis 30. März 1918 verbotswidrig geschlachtet wurden, ist auf 1,3 Millionen zu berechnen.“

Also über eine Viertelmillion Kinder in einem Vierteljahre verschwunden! Das bedeutet einen Jahresverlust von weit über eine Million. Dazu kommen 1,3 Millionen Schafe, ohne die ungezählten Kälber und Schweine. Wer aber bürgt dafür, daß diese Zahlen richtig sind? Bei der lüdenhaften Statistik kann der Verlust mit gutem Recht weit höher eingeschätzt werden. Der energieelosen Wirtschaft der betreffenden Reichsteile haben wir die Verschleppung der Fleischrationen und nun auch noch die fleischlosen Wochen zu verdanken, von denen man heute schon sagen kann, daß sie sich zu einer dauernden Einrichtung auswachsen werden. Mit dieser Aussicht ist aber der Wirkungskreis, den das Verschwinden von Millionen Kindern zur Folge haben muß, noch lange nicht geschlossen!

Angeichts dieser Zustände wirkt es nachgerade komisch, wenn sich der Staatssekretär von einer vermehrten Bekämpfung der Landwirte Erfolg verspricht! Rücksichtslosere Taktik allein kann uns aus diesen Zuständen hinausführen. Aber gerade daran mangelt es am meisten, wenigstens den geeigneten Objekten gegenüber.

Zum selben Kapitel erhalten wir vom Lande, aus dem Amtsbezirke Bretten, folgende Zuschrift:

Dem Volke werden die fleischlosen Wochen mit der Begründung zugemutet, es sollen durch diese Maßnahmen unsere Viehbestände geordnet werden. So schön dieser Gedanke in der Theorie sein mag, so wenig dürfte die Praxis mit ihm in Einklang stehen. Als im Bad. Landtag der Genosse Kurz im Mai d. J. seiner Meinung dahin Ausdruck gab, daß die Degimierung unserer Viehbestände in erster Linie mit auf die Geheimschlachtungen und den Schleichhandel zurückzuführen sei, wurde ihm von den Vertretern der Landwirtschaft widersprochen und seine Auffassung als unrichtig bezeichnet. Auch der Regierungsvertreter erklärte, daß der Schleichhandel nicht in der Lage wäre, in erheblichem Maße die ganzen Verhältnisse unseres Schlachtviehmarktes zu beeinflussen.

Wie richtig aber die Ausführungen des Genossen Kurz waren, beweist u. a. auch die letzte Viehbestandsaufnahme; in einer Anzahl Gemeinden war da weniger Vieh vorhanden, als vorhanden sein sollte. Aus einer kleinen Gemeinde mit 450 Einwohnern wird uns mitgeteilt, daß die Zahl des Großviehs seit 1. März d. J. um rund 60 Stück abgenommen hat. Wenn auch angegeben sei, daß während des zurückliegenden halben Jahres einige Stück Großvieh mehr aus der Gemeinde kamen, als Kälber geboren wurden, so ist doch die Zahl der fehlenden 60 Stück zu hoch. Außerdem kommen Konfessionsfälle, die im Dorfe untergebracht waren, nur 5 Stück in Betracht. Nimmt man die schlimmsten Verhältnisse an, dann dürften am 1. September nur höchstens 20 Stück Vieh weniger am Orte vorhanden sein, als am 1. März dieses Jahres. Nun sind es aber deren 60 Stück. Wo sind nun die übrigen 20 Stück hingekommen? Sie wanderten in die Geheimschlächtereien und wurden ohne Marken in den Hotels, den Speisewirtschaften zu hohen Preisen abgeben. Während ein großer Teil des Volkes ganze Wochen ohne den Genuß von Fleisch sein muß, erhalten Besessene und Besessene auf Umwegen soviel sie wollen. Treiben die Landwirtschaftlichen Vertreter es nicht wahr haben wollten, daß die Landwirte die Hand zu solchen unsauberen Schleichhandelsgeschäften hätten, ist dies Tatsache. Alle moralische Entrüstung hilft darüber nicht hinweg. Auch bei den Landwirten ist heute in den allermeisten Fällen derjenige gerne gesehen, der mehr als die vorgeschriebenen Höchtpreise bezahlt. So dadurch die gesamte Bevölkerung notleidet und ein großer Teil der minderbemittelten Bevölkerungsschichten zur Verarmung getrieben wird, das bleibt diesen Herrschaften gleichgültig.

Die Regierung hat die Pflicht, solchen unsauberen Geschäften das Handwerk zu legen. Ein strenges Inkrafttreten gegen den Käufer und Verkäufer in solchen Fällen könnte vielleicht noch Besseres bringen. Gerichtlichliche Geldstrafen, die bis jetzt für solche Vergehen verhängt wurden, führen nicht zum Ziel, da diese Geldstrafen meistens bei dem ersten oder zweiten Geschäft läßt wieder verdient sind. Wer heute in irgend einer Form die Lebensmittelversorgung gefährdet, handelt vaterlandslos und verflucht sich an der gesamten Nation. Diesen Leuten gegenüber bedarf es keiner Schonung und die härtesten Freiheitsstrafen sind noch zu gering. Die Möglichkeit, daß sich der Meiche stets reichlich mit Fleisch versorgen kann, bananen der Feme froh sein muß, daß er die vorgeschriebene Ration erhält, zeitigt eine Stimmung, welche den Scheitern der Unzufriedenheit erreicht und vor dem expliziten Ausbruch steht. Darum rufen wir warnend: Behörden greift zu und macht die Geheimschlachtungen unmöglich!

Wir haben diesen eindringlichen Worten nichts hinzuzufügen.

Aus der Partei.

Durlach, 17. Sept. Es sei auch an dieser Stelle auf die heute Abend im „Goldenen Löwen“ in der Hauptstraße stattfindende Sitzung der Sozialdemokratischen Bürgerausschussfraktion hingewiesen. Die Wichtigkeit der Vorlagen für die Bürgerausschussfraktion am nächsten Dienstag machen das Erscheinen sämtlicher Fraktionsmitglieder notwendig.

Karlsruhe, 14. Sept. Sozialdemokratische Partei, Mitgliedschaft Karlsruhe. Die Parteigenossen seien nochmals auf die heute Abend 7/9 Uhr im „Kappen“ stattfindende Parteiverammlung mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hingewiesen. Auch Volkshilfsvereine sind willkommen.

Einer von der alten Garde. In Bremen starb, 76 Jahre alt, am 8. September der Genosse Johann Wolda, Maurer von Beruf. Schon unter dem Sozialistengesetz für die Partei eifrig tätig, blieb Wolda bis an sein Lebensende der Partei treu. Auch für seine Berufsorganisation, in der er verschiedene Vertrauensposten inne hatte, war er ein unermüdlicher Arbeiter.

Berichtszeitung.

Die Hemsbacher Weidemästerei erhielt vor dem Schöffengericht in Weinheim ihr Nachspiel. Der Dreher Valentin Ehret und der Schmied Ludwig Fuhr hatten in Baden und Hessen Großvieh aufgekauft und im Stalle des Schwiegervaters des Fuhr, des Landwirts Karl Sig in Hemsbach, geschlachtet. Das Fleisch wurde dann in Frankfurt im Schleißhandel für 4 bis 5 Mark verkauft. Ehret und Fuhr erhielten je sechs Wochen, Sig drei Wochen Gefängnis.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 14. September.

Die Bezugs-erlaubnis für Herbstobst.

Die Bad. Obsterziehung erläßt über die Bezugs-erlaubnis für Herbstobst eine Bekanntmachung, in welcher ausgeführt wird, daß der diesjährige Obst durchweg sehr reichhaltig und von vorzüglicher Qualität ist. Infolge der reichhaltigen Ernte und der Bevölkerung nach Brotantrieb im laufenden Jahr eine einmündende Beschränkung des direkten Obstbezugs vom Erzeuger notwendig machen. Für das Herbstobst wurde die Anordnung getroffen, daß sowohl der für den Verbraucher nötige Bezugs-schein, als die durch den Erzeuger einzuholende Verlaubnis von den Bürgermeisterämtern am Wohnort der Beteiligten erhältlich ist. Das Bezugsrecht beträgt 25 Pfund auf den Kopf des Einzelnen. Die Bad. Obsterziehung betont, daß den Erzeugern diejenigen Mengen Obst belassen werden, die sie für ihren eigenen Haushalt brauchen. Mit Zwangsmaßnahmen werde nur im äußersten Fall vorgegangen und zwar dann, wenn einzelne Erzeuger mit der Abgabe von Obst übermäßig zurückhalten.

Eine besondere Regelung ist für das sog. Edelobst vorgesehen. Als Edelobst gilt, wenn dafür ein höherer Erzeugerpreis als 35 Pf. für das Pfund beansprucht wird. Solches Edelobst darf nur der Geschäftsstelle der Bad. Obsterziehung in Karlsruhe angeboten werden, die es in den größten Städten des Landes absetzt. Auf die Lieferung von Mostobst kann infolge der geringen Ernte im laufenden Jahr nicht gerechnet werden. Die Verarbeitung von eigenem Obst zu Most und Mörbrot bleibt aber, soweit diese nicht gewerbsmäßig, sondern im allgemeinen zur Deckung des eigenen Hausbedarfs geschieht, nach wie vor erlaubt. Die schon früher von der Bad. Obsterziehung gegebene Erlaubnis, wonach Obst in Mengen bis zu zwei Pfund auf die Person als Mundvorrat mitgenommen werden darf, gilt auch für Herbstobst; dagegen ist die Ver-

Aus aller Welt.

Ein Eisenbahnunglück in Holland. Den Vätern wird berichtet, daß der Schnellzug von Apeldoorn, der um 10.10 Uhr vorm. aus der Station Silberbus abfährt, auf der letzten Station vor Amsterdam-Beech entgleist ist. Nach den letzten Nachrichten sind 40 Tote und 100 bis 150 Verwundete zu beklagen. — Das Eisenbahnunglück bei Wesp scheint das schwerste zu sein, das sich in Holland jemals ereignet hat. Es entstand dadurch, daß der verhältnismäßig hohe von den letzten Regengüssen durchweichte Bahndamm vor der Brücke über den Nemebe-Kanal die Last des schweren Zuges nicht auszuhalten vermochte und nachgab. Die Lokomotive des Zuges blieb auf der Brücke stehen. An ihr hing der erste Wagen über den weggesunkenen Teil des Damms. Die dahinter befindlichen 5 Personenwagen und ein Güterwagen sind abgekippt. Militär und eine große Anzahl von Ärzten wurden zur Hilfeleistung aufgeboten. Der Verkehr ist auf der Strecke nach Silberbus völlig unmöglich. Er kann nur über Utrecht aufrecht erhalten werden.

Die Grippe in Norwegen. „Verdensgang“ berichtet über die an Umfang zunehmende Ausbreitung der spanischen Grippe in Norwegen, besonders in den Städten Drammen, Alesund und Christiania, wo täglich mehrere Todesfälle eintreten. Deshalb seien Schulen, Kirchen, Versammlungslokale und Lustspieltheater geschlossen worden. In Alesund kam am Sonntag ein Fischerboot an, von dessen Mannschaft acht Mann unterwegs an spanischer Grippe gestorben waren.

Den Löffel selbst mitbringen! Sonderbare Zustände scheinen sich im Münchener Gastwirtschaftsbereich einbürger zu wollen. Am 1. September, so schreibt man der „Münchener Post“, bestellte ich im Garten der Schwabinger Brauerei einen Keller der auf der Speisekarte angepriesenen Milzsuppe. Die Suppe wurde denn auch durch die Kellnerin gebracht, aber ohne Löffel. Auf meine Reklamation erhielt ich von der Kellnerin die Antwort: Löffel würden nicht mehr abgegeben, weil von den Gästen so viele gestohlen würden. Auf Beschwerde in der Küche wurde mir der Bescheid, Löffel würden nur gegen Einzahlung von 1 Mark abgegeben. — In Londonet Verbrecherkreisen lettete man in Angst verflochtenen Jahrzehnten das Ehepaar an den Tisch. Bringt uns das „Stahlbad“ solchen Zuständen nahe?

Die hält es aus. Bei der Bankiersfrau Stern in Crailsheim ist ein großes Lebensmittellager entdeckt worden. Man fand über 2 Zentner Weizen, 35 Pfund Zucker, 800 Eier, 30 Pfund Gänsefleisch, 25 Pfund Schweinefleisch sowie Rauchfleisch, Konjerven und einen Zentner Seife, auch viele Zigarren und Zigaretten wurden gefunden. Die Frau, deren Mann einer habsüchtigen Probiantsolonnen im Bede zugeteilt ist, ließ sich noch Frankenzulagen verschreiben. — Er bei der Probiantsolonnen. Sie bis zum Tode im Bett, und trotzdem noch den Kranken das letzte Höchste Nahrungsmittel wegkriechen. So muß es kommen.

sendung von solchem ohne Rücksicht auf die Menge nur mit Beförderungsschein gestattet.

Höchstpreise für Herbstobst. Die Bad. Obsterziehung hat nach Beratung in der Preiskommission folgende Kleinhandelspreise mit sofortiger Wirkung festgesetzt: Birnen und Äpfel: Gruppe Tafelobst 50 Pf. für das Pfund, Gruppe Wirtschaftsobst 25 Pf. für das Pfund. Nicht unter diese Höchstpreisfestsetzungen fällt das Edelobst, das aber nur an die Geschäftsstelle der Bad. Obsterziehung abgegeben werden darf. Für Zwetschen ist der Kleinhandelspreis (bei einem Erzeugerpreis von 20 Pf. auf 30 Pf. und für badische Tafelzwetschen (gepflichtete Ware) der Erzeugerpreis auf 35 Pf. und der Kleinhandelspreis auf 50 Pf. für das Pfund festgesetzt worden. Für Quitten beträgt der Erzeugerpreis 35 Pf., der Kleinhandelspreis 50 Pf. für das Pfund.

Die hohen Weinpreise. Die Weinpreise haben im letzten Jahre eine solche Steigerung erfahren, daß es für breite Schichten der Bevölkerung unmöglich geworden ist, sich noch solchen zu beschaffen. Dies hat allgemein, insbesondere aber in jenen Gegenden Süddeutschlands, wo viel Weinbau getrieben wird und wo der Wein von jeher als Volksgetränk galt, große Mißstimmung hervorgerufen. Da zu befürchten steht, daß die neue Ernte, die voraussichtlich einen guten Ertrag liefert, ein weiteres Steigen der Preise, selbst für gewöhnliche Schankweine bringen wird, richtete der Stadtrat an den Deutschen Städtetag und an das Gr. Ministerium des Innern das dringende Ersuchen, zur Bekämpfung der Mißstimmung mit allen Mitteln bei den maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß den empfindenden Preistreibern mit Wein Einhalt geboten wird.

Zur Warnung. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Gegen diejenigen Personen, welche bei dem Fliegerangriff am 12. August 1918 vormittags auf der Bodenheimerlandstraße unterhandlungsbedürftigen Personen ihre Häuser nicht geöffnet haben, hat die königl. Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet und zwar soweit es sich um verletzte und getötete Personen handelt, auch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung. Auch hier ist über genannten Mißstand schon viel geklagt worden, jedoch entsprechende Maßnahmen am Platze nicht.

Na. Weiskraut. Der Eingang an Weiskraut ist ein günstiger, sobald alle bis jetzt eingelaufenen Bestellungen auf Weiskraut voranschreitlich in vollem Umfange ausgeführt werden können. Näheres wird den Bestellern noch bekannt gegeben. Mit der Zufuhr von Weiskraut aus Württemberg (Filderkraut) kann in diesem Jahre wahrscheinlich nicht gerechnet werden.

Beförderung von Postfahrzeugen mittels der Straßenbahn. Die Untersuchungen über Verwendbarkeit der Straßenbahn zur Beförderung von Postfahrzeugen mittels Lastwagen haben ergeben, daß es möglich ist, auch für die Normalspur einen einfachen Rollwagen herzustellen, auf den mittelst umlegbarer Rampenbeläge beliebige Postfahrzeuge auf- und abgefahren werden können. Das Beförderungsmittel gestattet die Ausschaltung des Pferdebetriebes auf größere Entfernungen, insbesondere bei Sammelabgaben von Post, Kartoffeln usw. Das Straßenfahrzeug wird durch Pferdebespannung zur Straßenbahn geführt, dort auf den Rollwagen aufgeschoben, mit der Straßenbahn befördert, abgetroffen und vom Pferdebespanner den einzelnen Abgabepunkten zugefahren. Dem Antrag des Postamts entsprechend beschließt der Stadtrat mit dem neuen Verkehrsmittel im Hinblick auf die Knappheit an Pferden einen Versuch zu machen und zu diesem Zweck beim Bürgerausschuß die Mittel zur Beschaffung von zunächst drei Lastwagen im Betrag von 18500 M. anzufordern.

Gefängnis für die Entwendung der ins Haus gebrachten Zeitung. Das Kammergericht in Berlin beschloß die Strafe mit einem Rechtsstreit gegen einen gewissen Sch. Als Sch. sich eines Tages eine Tageszeitung angeeignet, die in einem Türschloß steckte, wurde er zur Verantwortung gezogen und wegen Diebstahls von der Strafkammer in Berlin zu einem Tag Gefängnis verurteilt. Gegen seine Verurteilung legte Sch. Revision beim Kammergericht ein. Das Kammergericht wies die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück.

Auch wir haben schon verschiedentlich Reklamationen erhalten, daß unser Blatt öfter aus dem Briefkasten oder sonst entwendet wird. Es gibt viele Leute, die den „Volksfreund“ zwar gerne lesen die aber nicht den Mut haben, ihn zu abonnieren. Diesen mag obige Mitteilung zur Warnung dienen.

Unfälle. In einer Fabrik in der Weststadt brachte am 12. September nachmittags ein Hilfsarbeiter aus Unvorsichtigkeit die linke Hand in die Hüllenspreße, wobei er sich eine starke Quetschung zuzug, die seine Aufnahme in das Fabrik-Krankenhaus nötig machte. — Gestern nachmittags fielen die 4 und 5 Jahre alten Knaben eines in der Schützenstraße wohnhaften Kaufmanns aus dem Fenster des 3. Stockwerkes der elterlichen Wohnung in den Hof, wobei der eine einen Schenkelbruch, der andere eine Knieverletzung davon trug.

Der Post als Gärtner. Aus einem Koffer in der Güterhalle hier wurden verschiedene Herren- und Damenkleider im Wert von 2000 M. gestohlen. Als Täter ist ein Nachtwächter aus Forst ermittelt und festgenommen worden.

Größt. Hoftheater. Mit der heute Samstag, 14. Sept., zur Verendigung des ersten Mozartjahres stattfindenden Neueinstudierung von „Così fan tutte“ ist das einmalige Gastspiel der Münchener Kammerängerin Hermine Bosetti als Fiordiligi verbunden. — Am Montag, 16. Sept., gelangt das dreitägige Lustspiel „Der Hahn im Korb“ von Friebe Merzinger zur Uraufführung. Das Stück spielt „ein paar Jahre nach Friedensschluß“ und unternimmt es, die unterschiedliche Wirkung zu schildern, die in einem vornehmen Winterporthotel durch die Zeitungsmeldung hervorgerufen wird, der deutsche Reichstag habe der Forderung einer aufgeklärten Bevölkerungspolitik Rechnung getragen und „das Gesetz der Doppelhehe“ mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Konzert im Stadtpark. Am Sonntag, den 15. September, nachmittags von 3-7 Uhr, finden bei schönem Wetter Volksmusikale Aufführungen der Kapelle des Cr. Bail. Leib-Gew.-Regt. Nr. 109 statt. (Näheres im Anzeigenteil.)

Colosseum. Heute, Samstag, abends 8 Uhr, und morgen, Sonntag, 15. September, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, finden die letzten Vorstellungen mit dem Eröffnungsprogramm statt. — Montag, 16. September, wird eine vollständige neue Aufführung ihrer Einzug halten, näheres darüber folgt.

Kleiner Theater, Waldstraße 30, zeigt im Spielplan vom Samstag bis einschließlich Dienstag das fünfaktige Drama „Am roten Riff“ mit Bruno Cidgrün in der Hauptrolle; ferner das fünfaktige Lustspiel „Wehe wenn sie losgelassen“, 3 Akte von Georg Meißinger. Als Einlage an den Vorstellungen nachmittags jeweils von 3-4 und 6-7 Uhr der auf vielseitigen Wunsch prolongierte Film „Der Toben des Hannibal“ mit Hugo Besen.

Luzern-Bildspiele, Kaiserstraße 168. Ganni Weiße, die liebt Künstlerin, sieht man in ihrem neuesten Film „Tanzengänge Ganni“, ein Lebensbild in vier Akten. Da Ley ist die Gaupdarstellerin in dem dreitägigen Lustspiel „Die schwarze Jahre“; außerdem wird noch die einaktige Komödie „Maudverber“ gezeigt.

Fußballwettkämpfe. Am kommenden Sonntag findet auf dem Spielplatz des Veierheimer Fußballvereins am Weibertwald ein Wettkampf zwischen dem Fußballverein Forzheim und Veierheimer Fußballverein statt. Vor diesem Spiele treffen sich 1. FC Weingarten I und Veierheimer Fußballverein II. Auf dem Spielplatz gegenüber der Telegradenkaerne treffen sich FC „Victoria“ Bergausen I und V. f. W. II. Bei diesen Treffen handelt es sich um Privatspiele. Die Herbstbandswettkämpfe beginnen am 22. September. — Das am vergangenen Sonntag in Durlach zum Austrag gekommene Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft in Klasse A II zwischen „Germania“ Weingarten II und Fußballclub „König“ Karlsruhe II gewann „König“ Karlsruhe mit 6 zu 2 Toren. In Forzheim auf dem Platz des 1. FC trafen sich die Fußballabteilung der W. G. Forzheim und V. f. W. Karlsruhe. Die Karlsruher Mannschaft mit reichlich Erfolg entschied das Treffen mit 6 zu 1 Tor.

Lezte Nachrichten.

Die Wahlrechtskommission im preussischen Herrenhaus. Die Wahlrechtskommission des preussischen Herrenhauses legte der Reichsversammlung unter Bezugnahme auf die Rede des stellvertretenden Reichskanzlers v. Bacher in Stuttgart gegen eine Einmischung des Reiches oder anderer Bundesstaaten in innerpreussischen Angelegenheiten Verwahrung ein. — Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß bezüglich der Auflösung des Abgeordnetenhauses auch noch heute die Feuertaube von ihm namens der Staatsregierung im Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung maßgebend sei. Wenn auch die Staatsregierung anerkenne, daß es sich bei den Verfassungsfragen um eine preussische Angelegenheit handle, so müsse doch zugegeben werden, daß diese Angelegenheit von großem politischen Interesse sei. Der Vizepräsident hat die Kommission, auch bei den weiteren Verhandlungen sich von dem Geiste der Verständigung leiten zu lassen, bei auf Seiten der Staatsregierung anerkannt und erwidert wurde. Aus der Einzelberatung, die bis zum 22. führte, ist der Vorschlag erwählenswert, an Stelle der Stichwahl eine zweite Wahl mit relativer Mehrheit entscheiden zu lassen, dem jedoch erhebliche Bedenken begegnen. Es wurde beschlossen, die Abstimmung vorläufig nicht vorzunehmen, da solche, vor der grundsätzlichen Entscheidung über die Form des Wahlrechts nicht angängig ist. Schließlich wurde die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag, 17. Sept., vertagt.

Neue Versenkungen.

W.W. Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Im Ostseegebiet an England wurden durch unsere U-Boote 9000 B.M.Z. versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Türkischer Bericht.

W.W. Konstantinopel, 13. Sept. Amtlicher Bericht. Politisch in der Türkei: In der vergangenen Nacht griffen englische Bataillone unsere Stellungen hart östlich der Eisenbahn Kulezerm am oberen Lorio-Hügel 200 Meilen weit des nordwestlichen Postens Mezambique an sie trieben sie mit schweren Verlusten an Toten und Verwundeten nach Westen.

Die Kämpfe in Ostafrika.

W.W. London, 14. Sept. Neuter. Der ostafrikanische Bericht beschreibt die weitere Verfolgung der Reste der deutschen Streitkräfte. Am 6. September folgten zwei unserer Abteilungen diese ein und griffen bei Angurea an oberem Lorio-Hügel 200 Meilen weit des nordwestlichen Postens Mezambique an sie trieben sie mit schweren Verlusten an Toten und Verwundeten nach Westen.

Zur Lage in Rußland.

W.W. Moskau, 10. Sept. In Moskau werden die Verhandlungen der rechten Sozialrevolutionäre fortgesetzt, da ihre aggressive Politik gegen die Sowjetmacht festgestellt worden ist. Sie wollen offen den Terror einführen. Deshalb muß jetzt der Kampf nicht gegen einzelne Sozialrevolutionäre, sondern gegen die Partei als ein Ganzes geführt werden, denn es ist offensichtlich, daß sie eine gegenrevolutionäre Partei ist. Ferner muß die außerordentliche Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblicks hervorgehoben werden. Es hat sich jetzt klar herausgestellt, daß sich Interventionen aller Länder gegen die Sowjets vereinigt haben, daß sie allem bereit sind und Tausende von Millionen nicht sparen, um die Revolution zu erstickern. Sie tragen dazu bei, die Transportmittel zu zerstören, die Verpflegungsverhältnisse zu verwirren und die Volkswirtschaft völlig zu vernichten. So fand man bei dem französischen Offizier Andre in Moskau große Mengen von Sprengstoff zur Vernichtung von Eisenbahnbrücken, Munition und Lebensmittellagern usw.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel telesh; gestdt; Rehl 3,65 Meter; Wazau 6,61 Meter, gest. 21 Zentimeter; Mannheim 4,58 Meter, gest. 19 Zentimeter.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Radel für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Am 31. August 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1000/8. 18. R.M. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15. R.M. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagsnahme und Bestandsvernehmung von Webe-, Wick- und Strickwaren erschienen. Durch sie werden die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15. R.M. vom 1. Februar 1916 auch auf die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ausgedehnt. Die erste demgemäß erforderliche Meldung über die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ist bis zum 8. September 1918 zu erstatten. Außerdem sind bestimmte Einzahlungen für die Freigabe der beschlagnahmten Gegenstände für den Kleinverkauf aufgebietet worden.

Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1300/8. 18. R.M. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. R.M. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagsnahme und Bestandsvernehmung von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen für See-, Marine und Feldpost erschienen, durch die ebenfalls gewisse für die Freigabe der Gegenstände für den Kleinverkauf ursprünglich angeordnete Bestimmungen aufgehoben werden. Der Vorlaut beider Nachtragsbekanntmachungen ist bei den Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 16. bis 22. September 1918.

- Grünkern**
Kopfmenge 1/2 Pfd. zum Preis von 12 Pfg. gegen die Marke D Nr. 94.
 - Kochfertige Suppen (eigene Herstellung)**
1/2 Pfund zum Preis von 32 Pfg. gegen die Marke B Nr. 94.
 - Kunsthonig**
1/2 Pfund zum Preis von 73 Pfg. für 1 Pfund Iose und 75 Pfg. für 1 Pfd. Bafel gegen die Marke F Nr. 94.
 - Zucker**
800 gr gegen die Zuckermarke Nr. 94.
 - Fett**
125 gr gegen die Fettmarken C und D Nr. 94 und zwar in den Fettverkaufsstellen Nr. 201-236 a Dienstag bis Donnerstag Nr. 237-287 Donnerstag bis Samstag Nr. 288-291 Samstag bis Dienstag den 24. Sept. 1918. In den Geschäften Nr. 201 bis 222 u. Nr. 266 bis 291 wird Landbutter, in den übrigen Geschäften Tafelbutter abgegeben.
 - Eier (Kühler)**
1 Ei gegen die Eiermarken A und B Nr. 94 ab Mittwoch in den Eierverkaufsstellen Nr. 223 bis 328 einchl. Sammelmarken werden mit 3 Eiern für 5 Personen eingelöst.
 - Fleisch**
laut besonderer Bekanntmachung.
 - Kindernährmittel**
1 Paket von 250 g zu 90 Pfg. gegen die Zusatzmarke für Kindernährmittel B Nr. 94.
 - Dörrgemüse (Gelbrüben)**
1/2 Pfund zu M. 1.-, markenfrei.
 - Suppenwürze**
in den städt. Verkaufsstellen und einschlägigen Geschäften, markenfrei.
 - Knochenbrüheextrakt**
in den städt. Verkaufsstellen und einschlägigen Geschäften, markenfrei.
 - Kartoffeln**
4 Pfund Früh-Kartoffeln gegen die Kartoffelmarke D Nr. 94 (ohne Anhang). Der Anhang ist aufzubewahren.
 - Käse, Liptauer (Auslandware)**
gegen die Haushaltmarke Nr. 15. Auf die Haushaltmarke A werden 100 gr, auf die Haushaltmarke B werden 200 gr Käse abgegeben. Preis für 100 gr 80 Pfg.
Es können bei der Verteilung nur die Geschäfte Karl Roth in der Herrenstraße und die Filialen des Lebensmittelvereins berücksichtigt werden.
- Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 17. September 1918.
- Einlösungsstellen für Sondermarken wie bisher bekanntgegeben.**
- Frift für Abrechnung wie bisher.**
- Für die Woche vom 23. Sept. bis 29. September 1918 sind zur Verteilung vorgesehen:
- | | |
|------------------------------|---------------------|
| Weizengriesuppe 1/2 Pfund | Kindernährmittel |
| Kochfertige Suppen 1/2 Pfund | Dörrgemüse |
| Zucker 300 gr | Suppenwürze |
| Eier | Knochenbrüheextrakt |
| Fett | Kartoffeln |
| Fleisch | |
- Karlsruhe, den 11. September 1918. 4816
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats September 1918 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

- D. 3. 1 bis mit 3000: Montag, den 16. September 1918,
- 8001 " " 6000: Dienstag, den 17. September 1918,
- 6001 " " 9000: Mittwoch, den 18. September 1918,
- 9001 " " 12000: Donnerstag, den 19. September 1918,
- 12001 " " Schluß: Freitag, den 20. September 1918,

jeweils vormittags von 8 bis 1/2 11 Uhr und nachmittags 1/2 3 bis 6 Uhr, im großen Rathhauseaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 13. September 1918. 4809
Das Bürgermeisteramt.

Stadtgarten Karlsruhe.

Nur bei schönem Wetter
Sonntag, den 15. September 1918, nachm. von 3-1/2 7 Uhr

Volkstüml. Musikaufführungen

ausgeführt von der

Rapelle des 1. Bataillons, 1. Bad. Leibgren.-Regt. 109

Musikleiter: Herr Königl. Obermusikmeister Willrich.

Eintrittspreise:

Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 80 P.

Soldaten vom Feldwebel abwärts u. Kinder unter 10 Jahren 40 P.

Sonstige Besucher 20 P.

Vortrags-Ordnung 10 Pfennig. 4810

Grossherz. Hoftheater.

Samstag, den 14. September 1918.

Samstagsmiete Nr. 3. Mozart-Zyklus VII.

Così fan tutte.

(So machen's alle).

Komische Oper in 2 Aufzügen von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart. (Nach dem Italienischen mit teilweiser Benutzung der Übersetzungen von E. Devrient und Niese von H. Levi).

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 15. September 1918.

III. Sondervorstellung.

Zum erstenmal (Uraufführung):

Meister Guido.

Komische Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von Hermann Noeizel.

Anfang: 1/7 Uhr. Ende: 1/10 Uhr.

Spielplan vom 15. bis 23. September.

Im Hoftheater: Sonnt. 15. III. Sondervorst. Zum erstenmal (Uraufführung): „Meister Guido“, komische Oper in 3 Akten, Dichtung und Musik von Hermann Noeizel, 1/7-1/10; Mont. 18. (Mo. 4.). Zum erstenmal: „Sohn im Korb“, Lustspiel in 3 Akten von Friedel Merzenich, 1/8 bis gegen 1/10, Dienst. 17. (Di. 4.): „Meister Guido“, 7-1/11; Mittw. 18. (Freitagsmiete 3) „Rigoletto“, 1/8-10; Donnerst. 19. (Do. 3): „Sohn im Korb“, 1/8 bis gegen 1/10; Freitag. 20. (Fr. 4): „Meister Guido“, 7 bis 1/11; Samst. 21. (Sa. 4): Zum erstenmal: „Cassandria“, Volksstück in 3 Akten von G. J. Fressl, 7; Sonnt. 22. IV. Sondervorst.: „Tiefeland“, 7-1/10, Vorverkauf für die Platzmieter am Montag 16., nachm. 3-4 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Dienstag 17., vorm. 10 Uhr an; Mont. 23. (Mo. 5.): „Was ihr wollt“, 7-1/10. — Im Konzerthaus: Sonnt. 15. „Hajemanns Töchter“, 7-1/10; Donnerst., 19.: „Marin“ oder „Der Markt von Richmond“, 7 1/2-10.

Städtisches Konzerthaus.

Sonntag den 15. September 1918. 4815

Hasemanns Töchter.

Lustspiel in 3 Akten von L'Arronge.

Anfang: 7 Uhr. Ende: 1/10 Uhr.



Ein schmackhaftes Kartoffelgericht mit Gurken

für 4 Personen. 4805
Zutaten: 2 Pfund Kartoffeln, 2 Salzgurken, 1/2 Liter Wasser, 2 Eßlöffel Mehl, 1 Teelöffel „Plantog“, 1 Teelöffel Essig, 1/2 Teelöffel Salz.

Die gewaschenen Kartoffeln werden mit Wasser bedeckt angelegt und 30 Minuten gekocht. Nach dieser Zeit wird das Wasser abgeseigt, die Haut wird abgezogen, die Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten. Die Salzgurken werden dünn geschält, mit 1 Teelöffel „Plantog“ und 1/2 Liter Wasser angelegt und 5 Minuten gekocht. Nach dieser Zeit wird das Mehl mit kaltem Wasser ausgerührt und unter Rühren dazugegeben. Nachmals 5 Minuten gekocht. Dann gibt man die Kartoffelscheiben dazu und läßt das Gericht noch langsam 5 Minuten kochen. Statt Gurken kann man auch Dill nehmen.

„Plantog“ ist in fast allen Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften in Packungen von 30 Gramm, 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd. zu haben und von der Ersatzmittelstelle Hamburg genehmigt. Paraguan-Beischütztract-Gesellschaft m. B. G., Hamburg.

Residenz-Theater Waldstr.
Angenehmer kühler Aufenthalt!
Samstag bis einschl. Dienstag

Wehe, wenn sie losgelassen
4812
Schwank in 3 Akten von Carly Mettinger.

Am roten Kliff
Drama in 5 Akten

Bekanntmachung.

Die Gebühr für das Entleeren von Abortgruben, die gemäß Vereinbarung zwischen dem Stadtrat und der Firma Lipp u. Morlok zur Zeit 3 80 Pfg. für 1 cbm Grubeninhalt betragt, wird vom 1. Oktober d. J. an bis auf weiteres auf 6 00 Pfg. für 1 cbm erhöht.

Die übrigen Bestimmungen und Vergütungssätze des Vertrags vom 29. August 1913 werden durch diese vorübergehende Tarifierhöhung nicht berührt.
Karlsruhe, den 9. Sept. 1918
Städt. Tiefbauamt.

Mehrere fleißige Frauen
finden in meinem Glasfabrikbetrieb lohnende Beschäftigung. 4755
H. Prins, Brauerei Karlsruhe.

Herb zu verkaufen.
Ein gut erhaltener brauner barer Herb ist preiswert zu verkaufen. 4811
Waldstraße 56 II.

Möbliertes Parterre-Zimmer
in einem Hause mit Einfahrt in der Südstadt zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des „Volkstribunals“.

Freunden eines gehaltvollen Humors

empfehlen wir die badischen

Kleinstadtgeschichten

von Ferdinand Madlinger.

Preis 2 Mk. (nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto).

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksfreund, Luisenstr. 24

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten, Helmut Karl Friedrich, Vater Karl Lüdel, Schneidermeister. Wilhelm August, Vater August Kempf, Metzger und Wirt. Helene Emilie, Vater Ludw. Erb, Schneider. Elisabeth Anna, Vater Wilhelm Kasper, Schlosser. Bruno, Vater Otto Bärtle, Verwaltungsekretär. Georg Herbert, Vater Berthold Morgenstern, Mil.-Intendantursekretär. Margarethe Tina, Vater Karl Seiter, Elektromonteur. Johanna Gertrud, Vater Paul Lebrecht, Marmorarbeiter. Emil Helmut, Vater Friedrich Huber, Schlosser. Irma Katharina Magdalena, Vater Joh. Schlotterbeck, Hüftschaffner.

Todesfälle, Auguste Schaaff, 73 Jahre alt, Witwe von Eduard Schaaff, Apotheker. Katharina Eberle, 78 Jahre alt, Witwe von Joh. Eberle, Goldarbeiter. Marie Eidelser, 30 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Eidelser, Schlosser.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Hohen Feiertags wegen am Montag, den 16. d. M. 1790 geschlossen.

Stoffschuhe
für Straße und Haus werden angefertigt
Schuhmacherei
Gutenbergr. 5, I. 4873

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas,
Levy, geschäftl. Markgrafenstraße 22.

Achtung!
mit Rollen Möbelwagen den durch Selbsthilfe und geübten Handwerkern billig ausgeführt.
Räuber Adam Weitz, Götzstr. 21, 4. Et.

Unsere neue dritte Preisaufgabe.
Unter die Löser der nebenstehenden Preisaufgabe gelangen die nachstehend verzeichneten Gegenstände gratis zur Verteilung:

1 Vollst. Tafelservice	Wert M. 400	1 Sprechapparat	Wert M. 150
1 Gold. Herrenarmbanduhr	" " 200	1 Photograph. Apparat	" " 150
1 Gold. Damenarmband-Uhr	" " 200	5 Preise	im Werte von je " 20
Stoff zum seidenen Kleide	" " 200	20 Preise	" " " " 5

Obige Preise zahlen wir auf Wunsch auch in bar aus.
20000 Trostpreise im Werte von ca. je Mk. 2.- bis Mk. 3.-
Sind verpflichtet sich zu nichts. Falls Sie über die Richtigkeit der Lösung und über die Verteilung Auskunft wünschen, geht Ihnen Antwort innerhalb 14 Tagen zu, doch bitten wir in diesem Falle um Beifügung von Rückporto für unsere Auskunft (Schreiblohn, Drucksachen, Porto usw.). Sie können uns also nur Ihre Lösung und Ihre genaue Adresse in gut verschlossenem, mit 15 Pfg. frankiertem Kuvert einzusenden. Briefe aus dem Felde beantwortet wir nicht.
Sind Sie noch heute an den

Die Liste der Personen, die bei den beiden bisherigen Verteilungen Hauptpreise erhielten, wird Ihnen auf Wunsch gern zugesandt. Jede Anfrage wird ausführlich beantwortet.

Bären-Verlag, Charlottenburg 17. 4807

Ungläubige
mit Rollen Möbelwagen den durch Selbsthilfe und geübten Handwerkern billig ausgeführt.
Räuber Adam Weitz, Götzstr. 21, 4. Et.

Geschwister Gutmann

Spezialhaus für Damenhüte

Karlsruhe

Waldstrasse 26, 37, 39

4806

bitten um Besichtigung ihrer

Modellhut-Ausstellung.

Stadt Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante

Wannenbäder.

I., II. und III. Klasse.

Für Herren und Damen

geöffnet Werktags vorm.

7 1/2—1 Uhr, nachm. 3—8

Uhr, Samstags abends

bis 9 1/2 Uhr. Sonntags

geschlossen. Mittags 1 bis 3 Uhr ge-

schlossen. 2185

Einmach-Töpfe

aus braun glasiert. Steingang
in verschiedenen Größen
empfehlen

K. Gössel

Baumaterialien-Geichäft
Kriegstraße 97. 4788

„Eupolin“

reinigt gut und schon
die Wäsche.

Markenfrei. Pfd. 50 Pfa.

Verkaufsstellen durch

Plakate femlich.

Gebrauchsanweisung ver-

langen und einhalten.

— Gefäße mitbringen. —

Damenhut-Fashionergeschäft

Rudolf Dichten

Karlsruhe, Durlacherstraße 12

nächst der Kaiserstraße.

Neuformen und Färben

von Damenhüten aller Art, in

tadelloser Ausführung. Schöne

Modelle. Rasche Lieferung.

Winterhüte werden jetzt schon

angenommen.

Achtung! Photographie!

Vergrößerungen bis Lebensgröße

liefert

Fritz Albrecht

eigene Bromsilberdruck- und Vergrößerungs-Anstalt
mit elektrischem Betrieb, daher konkurrenzlose Preise.

Vergrößerungen nach jedem, wenn noch so altem Bilde.

Vergrößerungen von gefallenem Kriegern Preisermässigung.

Postkarten in allen Auflagen.

Postkarten in Skizzenmanier, Künstlerkarten Spezialität.

Atelier: Yorkstr. 10, nächst der Kaserallee. Tel. 2443.

Vertreter für Vergrößerungen gesucht. 4489

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.

Plüsch-, Astrachan- und Tuch-Mäntel

Ripsmäntel, Seidenmäntel 4784

Samt-, Seiden- und Sportjacken

Mantelkleider, Jackenkleider

Röcke, Blusen, Unterröcke.

Grosse Auswahl. Tel. 1846. Keine Ladenspesen.

Schlosser,

4109

garnifondienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht.

Angebote an

Pfalz-Werke G. m. b. H., Speyer a. Rh.

Haarspangen

Es ist ratsam

werden zur Reparatur ange-

die ältesten

Pelze ändern

nommen 3440

zu lassen, bei tadellos billiger

Ausführung. 4787

Douglasstrasse 8 part.

Seifenhaus Wenz

Kaiserstraße 241.

Palast-Theater

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Kasseöffnung 1/3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Nur 4 Tage.

Maria Fein

in ihrem neuen Film

Edelwild.

Drama in 4 Akten. 4804

Verfasst und inszeniert von Walter Schmidhässler.

Lotte Neumann

in dem neuen Filmwerk

Die Töchter des Herrn von Dornberg.

Grosses Drama in 5 Akten von Lotte Neumann.

Letzte Vorstellung abends von 9—11 Uhr.

COLOSSEUM

Nur noch 2 Tage 4808

Samstag und Sonntag

8 Uhr 4 u. 8 Uhr

Das glänzende Eröffnungsprogramm

Montag, den 16. September 1918

vollständiger Programm-Wechsel

Jüngere

Mädchen

finden leichte Beschäftigung.

F. Wolff & Sohn G. m. b. H.

Toilettenseifenfabrik. 4198

Mehrere

Küfer und Hilfsarbeiter

finden sofort Beschäftigung bei 4770

Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel

Abteilung Marmelade.



Luxeum Lichtspiele

Kaiserstraße 168. Telefon 3985.

Hanni Weisse

in ihrem neuesten Film

Die tanzende Hanni

Ein Lebensbild in 4 Akten.

Lia Ley

in 4803

Die schwarze Gefahr

Lustspiel in 3 Akten.

Rauchverbot.

Komödie
in 1 Akt.

An'ang tägl. 8 Uhr. Letzte Vorstellung 9-11 Uhr.

Kräftige junge Männer als

Heizer

4777 gesucht. Zu melden bei

Gesellschaft Sinner

Karlsruhe-Grünwinkel.

Weingarten.

Für die hiesige Filiale wird eine zuverlässige Person

zum Austragen des „Volkstfreund“

per 1. Oktober gesucht.

Bewerberinnen oder Bewerber wollen sich melden bei

dem Filialinhaber Fr. Gartmann, Jöhlingerstr. 1.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Zeitungsträgerinnen

für die Weststadt. Geeignete Bewerberinnen wollen sich

bei uns melden.

Geschäftsstelle des „Volkstfreund“

Luisenstraße Nr. 24.

Zerrissene

Strümpfe

und Socken werden wie neu hergerichtet aus

mitzubringenden Zutaten. — Rasche Bedienung,

in dringenden Fällen ausnahmsweise in zwei

Tagen. Preispaar 1.20. Auswärts Postversand.

Anfertigung in eigener Werkstätte.

Strumpf-Näherei Karlsruhe

Waldhornstr. 21, Postgebäude,

ebenso

Annahmestelle f. Südstadt, Marienstr. 37,

Friedr. Zirk, Kurz, Weiss- u. Wollwaren.

4348



Preis: 1.24 M. beginn

Friedens

Mitten i

Die Herrsch

schlicht, doch d

erfolgt je

Das n

von dem

umt und ba

Einverständ

Wie dieier

nach jümcht a

Das Friede

19. Dezember 19

der Ablehnung

Schlichte dieie

1918. Kriegsbu

Friedens im V

im gestanden

schäftigt und

Währenden Sta

lungen und

Die Linie der

keine einh

genden Star

nischen und

nach verwerba

ter, nicht gefül

den Schwankun

beiderseitig

genen etwa

angbaren Fort

gegenüber teil

Strategie ge

nung betr

ipien des

Wien, 14.

die gewöhnli

führenden St

che lassen, d

in mögen, d

verstehehen.

Wünschensw

bedingungen

den s be t r

bringen und

noch von ein

halb wirft a

gegen werden.

Säuber Geleg

vorhandenen

prüfen. Der

einberne h

ten zur Her

1916 unterno

besten Ende.

igen Verhält

Um die st

Doller aufrech

bis zu jenem

rens mit Art

zu einer fric

reit waren

widestien Kri

versteht, zu

democh gan

handen eben

die Friedensf

verschwinden

Defensivität

zeitig Beweise

die gegeneina

über die Fried

noch eine An

Friedensprobl

benen Optim

antwärtlicher

werden, daß

gelangen

Wacht der W

alliierten Sta

schätsende Au

wähllich doch

Die f. u.

denn in tieffe

ter durch die

verlocht wurde

mit einem S

lam und lang

licher Beziehu

gen getrennte

beg der Ver

nach solche vo